

## Rezensionen

Ausgabe 25a, Rezension 5, Juli 2023

**Eliška Dunowski (Universität Bremen) rezensiert:**

**Markus Willmann (2023): Mikro-Scaffolding in Vorbereitungsklassen. Gesprächsanalytische Untersuchung interaktiver Verfahren im Schnittfeld von Sprache, Fach und Lehrwerk. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung. 312 Seiten. ISBN 978-3-936656-85-5. Open Access urn:nbn:de:101:1-2023021612215427227584 bzw. <http://verlag-gespraechsforschung.de/2023/pdf/scaffolding.pdf>.**

„Wie der Dichter sagt:

So schlecht  
Wie Bienen im leeren Korb  
Riechen tote Wörter.“  
(Wygotski 1977: 358)

Diese Rezension mit einem Zitat anzufangen hat zweierlei Funktion: Zum einen soll es die Atmosphäre des rezensierten Buchs widerspiegeln – denn Willmann führt jedes seiner Kapitel thematisch mit einem Zitat ein. Dadurch wird dem\*der Leser\*in stets deutlich, welche Bedeutung Sprache für den Autor hat.

Zum anderen dient dieses Zitat ebenso der Verortung der rezensierten Arbeit. Es handelt sich um ein Zitat von Wygotski aus seinem für die Zweitsprachendidaktik grundlegenden Werk *Denken und Sprechen* (1977). Wygotski bezieht sich hier auf den Zusammenhang zwischen Wörtern bzw. Sprache und Gedanken und demonstriert damit deren unbedingte Verzahnung. Gerade dieser Grundgedanke formiert ausschlaggebend die Sprachdidaktik bereits seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts und genau auf dieser Basis entstanden einige aktuelle didaktische Konzepte (vermutlich nicht nur) der Fremd- und Zweitsprachendidaktik und damit auch das didaktische Konzept des Scaffoldings, das aus dem aktuellen Diskurs nicht mehr wegzudenken ist. Das Scaffolding bildet somit die Ausgangslage auch für Marcus Willmanns Dissertationsprojekt, das in der vorliegenden Rezension vorgestellt wird. Die Dissertationsstudie entstand an der Pädagogischen Hochschule Freiburg unter der Erstbetreuung von Gabriele Kniffka.

Die kapitaleinführenden Zitate deuten auf die methodologische Verortung der Forschungsarbeit in der Gesprächsanalyse hin und damit auch auf die Perspektive, aus der Willmann das Mikro-Scaffolding auffasst: es ist nämlich eine funktionale und strukturelle Perspektive auf Sprache, nicht die humanistische Perspektive der sozialen Interaktion.

Das Ziel von Willmanns Forschungsarbeit liegt darin, empirische Erkenntnisse über die interaktionale Umsetzung von Scaffolding in der Vollzugswirklichkeit des Zweitsprachenunterrichts zu gewinnen. Damit soll zur Schließung einer Forschungslücke beigetragen werden – denn bisher hat dieses Thema wenig empirische Berücksichtigung gefunden (bspw. Heller/Morek 2019). Der Zweitsprachenunterricht ist im Rahmen seiner Studie im fachsensiblen Sprachunterricht innerhalb der Vorbereitungsklassen (vgl. Wulff/Nessler 2019) verortet. Es sollen einzelne unterrichtsinteraktionale Praktiken auf der funktionalen Ebene analysiert werden. Das Ziel dieser detaillierten deskriptiven Analyse soll dazu beitragen, diese

Praktiken und im Weiteren deren kommunikative Wirkungsentfaltung in ihrer Sequenzialität besser zu verstehen (vgl. S. 283). Global sollte zu Beginn des Forschungsprozesses der Fragestellung nachgegangen werden, ob Elemente des Mikro-Scaffoldings in der Vollzugsrealität eines fachsensibel ausgerichteten Zweitsprachenunterrichts feststellbar sind. Im späteren Verlauf der Analyse mehrerer längerer Unterrichtssequenzen entwickelten sich daten-geleitet weitere spezifischere Fragestellungen (vgl. S. 157). Forschungsmethodologisch ist die qualitative Studie in der Gesprächsanalyse verortet.

Im Zeitraum vom März 2018 bis April 2019 wurde ein Korpus von 15 Videoaufnahmen von Unterrichtsstunden in insgesamt drei Vorbereitungsklassen an zwei Baden-Württemberger Schulen erstellt. Daraus entstand eine Datenbasis von 675 Minuten Unterricht, die mithilfe der Software *Transana* nach GAT2 transkribiert wurden. Die Schüler\*innen in den Vorbereitungsklassen waren zwischen elf und 15 Jahre alt und zum Zeitpunkt der Videoaufnahmen maximal ein Jahr in der Vorbereitungsklasse. Der Unterricht wurde in allen drei Klassen von zwei erfahrenen Lehrerinnen durchgeführt. Offen bleibt an dieser Stelle die Organisation dieser Vorbereitungsklassen, wodurch Bezüge zu den im theoretischen Teil (S. 68 f.) vorgestellten Organisationsmodellen nach Massumi et al. (2015) oder Decker-Ernst (2017) hätten genommen werden können. Darüber hinaus würden diese Informationen den jeweiligen Unterrichtskontext konkretisieren, was möglicherweise auch für die Datenanalyse und -interpretation relevant gewesen wäre.

Das Buch ist in fünf Kapitel aufgeteilt: nach einer Einleitung, die den Hintergrund der Forschungsarbeit, die leitenden Forschungsfragen, Ziele, sowie den strukturellen und inhaltlichen Einblick bietet, folgen im Kapitel 2 die theoretischen Grundlagen. Diese lassen sich in drei thematische Bereiche einordnen: Sprache, Didaktik und gesprächsanalytische Zugänge. Der Themenbereich Sprache (Kapitel 2.1) beinhaltet alle aktuellen thematischen Schwerpunkte, die in einer Qualifikationsarbeit im Bereich der DaZ-Didaktik zu erwarten sind: von funktionaler Grammatik nach Halliday, über konzeptionelle Mündlichkeit und Schriftlichkeit nach Koch und Oesterreicher, der Begrifflichkeiten Bildungs- und Fachsprache, bis hin zu Cummins' essentiellen Beitrag zur Auffassung der sprachlichen Dimensionen BICS und CALP. Die thematische Breite der grundlegenden Zugänge zum Bereich Sprache in der Zweitsprachendidaktik im zweiten Kapitel ist angemessen. Es scheint zugleich, als würde die Breite der Themen der Grund dafür sein, dass von einer tieferen theoretischen Auseinandersetzung mit diesen abgesehen werden musste.

Der theoretische Teil der Didaktik im zweiten Kapitel (Kapitel 2.2) setzt sich mit dem Thema des Scaffoldings und dem in deutschsprachigen Ländern weniger verbreiteten zweitsprachdidaktischen Trainingsprogramm SIOP® (Echevarría et al. 2008) auseinander. Einerseits wäre an dieser Stelle für die weitere Nachvollziehbarkeit des Forschungsdesigns eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Scaffolding-Konzept sinnvoll gewesen. Andererseits kann die Relevanz der Kapitel zum SIOP®-Programm hinterfragt werden. Der globalen Fragestellung der Forschungsarbeit alleine kann die Relevanz dieses Teilkapitels nicht entnommen werden. In den Zielen der Arbeit wiederum, die einen Transfer der Ergebnisse in die Lehrer\*innenbildung anstrebt, läge die Relevanz der Konzeption SIOP® begründet. Im Fazit wird darauf wieder Bezug genommen. Leider kommt das Programm SIOP® auch hier nicht zur Geltung. Ein weiterer Grund, der für eine tiefere theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Scaffolding spräche und den Verzicht auf SIOP® im Kapitel 2 unterstreichen würde, ist die Tatsache, dass das Mikro-Scaffolding den Forschungsgegenstand dieser Arbeit darstellt und alleine dadurch eine tiefere theoretische Auseinandersetzung verdient, die über die Begriffsbestimmung und Merkmale hinausgeht. Demgegenüber kann der explizit formulierte Verzicht auf eine ausführliche Behandlung von Makro-Scaffolding (S. 46) in der Monographie, der sich bereits der Einleitung (S. 8) als auch dem Fazit (S. 288) andeutet, als äußerst positiv

erachtet werden, weil Willmann im Text einem verkürzten Verständnis von Scaffolding grundsätzlich kritisch begegnet und betont, dass die alleinige Verwendung vom sprachsensiblen Material oder das durchdachtste Aufgabendesign keine sprachförderliche Interaktion und damit die Umsetzung von Scaffolding garantieren. Er verzichtet also auf die Behandlung von Makro-Scaffolding und setzt sich ausschließlich mit der Mikro-Ebene des Scaffolding-Konzepts auseinander.

Das zweite Kapitel schließt mit den gesprächsanalytischen Zugängen ab, die für die Datenerhebung und -analyse ausschlaggebend sind. Als Übergang zu Kapitel 3 und damit auch dem empirischen Teil der Arbeit dienen bereits in diesem zweiten Kapitel die vielen Beispiele aus Willmanns eigener Datenerhebung, die die Theorie untermauern.

Es folgt ein kurzes Kapitel 3, in dem das Forschungsdesign sowie die Grundinformationen zu der Datenerhebung, -bearbeitung und -auswertung vorgestellt werden.

Kapitel 4, das die eigentliche Arbeit Willmanns und das Herzstück seines Buchs darstellt, liefert Willmanns umfangreiche Forschungsergebnisse, die im Rahmen dieser Rezension nur punktuell aufgegriffen werden können. Die Daten werden aus drei verschiedenen Perspektiven analysiert: Elizitierungen zielsprachlicher Äußerungen (Kapitel 4.1), hierzu gehören die *cues*, die Elizitierungsziele und deren sequenzielle Einbettung. Die zweite Analyseperspektive stellt die Fokussierung von Sprache und Sprachgebrauch als Lerngegenstand (Kapitel 4.2) – hier analysiert Willmann genauer die Funktionen des *micro-mode-shiftings* und metasprachliche und metakommunikative Rahmungen. Die letzte Analyseperspektive stellt dann die Fokussteuerung zwischen sprachlichen und fachlichen Inhalten dar (Kapitel 4.3). Vor allem der Umfang der Ergebnisse kann für Leser\*innen, die mit der Methodologie der Konversationsanalyse nicht vertraut sind, eine Herausforderung sein. Willmann geht jedoch sehr transparent und nachvollziehbar in seiner Analyse vor und auch die Übereinstimmung mit dem theoretischen Kapitel deutlich wird.

Im Kapitel 5 werden die Erkenntnisse resümiert und es werden Ausblicke auf weitere Transfer- und Anknüpfungsmöglichkeiten angeboten.

Die zentrale Erkenntnis, die Willmanns Dissertationsstudie bringt, liegt darin, dass sich die Okkurrenz von Mikro-Scaffolding nach Gibbons (2015) mit gesprächsanalytischen Mitteln im Unterricht der beobachteten Vorbereitungsklassen nachweisen lässt. Diese treten mehrheitlich in gebündelter oder hybrider Form auf und sind in ihrer Bündelung und Hybridität situations- und funktionsabhängig (vgl. S. 285). Damit gilt auch die übergeordnete Fragestellung als beantwortet. Da in der Studie jedoch gezielt in der Datenaufbereitung und -analyse weitere spezifische Fragen bzgl. deren interaktionalen Ausgestaltung und ihrer jeweiligen Wirkungsentfaltung formuliert werden, bringt sie auch weitere Erkenntnisse: Das Wirkungspotential innerhalb der ausgearbeiteten Praktiken lässt sich erst in Betrachtung aus einer anderen Analyseperspektive erschließen, wie bspw. Funktionen des *micro-mode-shiftings* innerhalb einzelner Turns in Betrachtung von Sequenzen (S. 286), das das Ergebnis der gebündelten und hybriden Form deutlich konkreter darstellt und damit in Übereinstimmung mit der datengeleiteten Fragenformulierung im weiteren Analyseprozess ist. Trotz der Situations- und Funktionsabhängigkeit der Praktiken lassen sich überindividuelle Muster für vergleichbare Situationen und didaktische Zielsetzungen erkennen (S. 284). Deutlich wird in den Ergebnissen ebenso die zentrale Bedeutung der Initiierung zur Selbst- oder Fremdkorrektur im dritten Zug der IRF-Sequenz (S. 286), sowie die Bedeutung der Verknüpfung der Mikro- und Makroebene des Scaffolding-Konzepts (S. 287 f).

Hinsichtlich der Nutzung der Erkenntnisse, die Willmanns Dissertation anbietet, soll zum einen ein besseres Verständnis von Umsetzungsmöglichkeiten des Mikro-Scaffoldings angebahnt, zum anderen dann im weiteren Schritt deren Transfer in die Lehrkräfteausbildung

ermöglicht werden. Dies ist für die DaZ-Didaktik ein wichtiger Beitrag zur Schließung bereits genannter Forschungslücke und bietet damit Potential für weitere empirische Arbeiten.

Als kritisch erscheint bereits in der theoretischen Ausarbeitung und sehr deutlich im Forschungsdesign und den Ergebnissen der Fakt, dass das gesamte Forschungsdesign auf der Annahme basiert, dass Scaffolding in den untersuchten Unterrichtsaufnahmen von den Lehrkräften selbstverständlich umgesetzt wird und dies nicht kritisch hinterfragt wird. Diese Annahme baut auf einer weiteren Annahme auf, nämlich dass das Lehrwerk INTRO (Kniffka/Neuer 2017), auf dessen Grundlage der Unterricht in den untersuchten Unterrichtsausschnitten basiert, mit dem Scaffolding-Prinzip arbeitet (u.a. S. 286). So steht es zwar im Vorwort des Lehrwerks (S. 3), wird jedoch im Rahmen der Dissertationsstudie weder hinterfragt noch überprüft. Es bedarf weiterer Ausführungen dazu, wie dies auf der Makro-Ebene, bzw. hinsichtlich der Umsetzung auf der Interaktionsebene im Unterricht zu verstehen ist. Aus diesen Gründen wäre bereits im Kapitel 2 eine tiefere theoretische (oder auch in Bezug auf das Lehrwerk empirisch analytische) Auseinandersetzung mehr als wünschenswert. Darüber hinaus wird in keinem der Kapitel explizit der Transfer des Scaffoldings aus dem Diskurs des sprachsensiblen Fachunterrichts, aus dem dieses Konzept nach Gibbons ursprünglich kommt, in den Diskurs des fachsensiblen Sprachunterrichts, in dessen Kontext die Studie verankert ist, ausgearbeitet. Trotz der angemerkten Grenzen dieser Studie soll aber ihr bedeutender Beitrag in diesem noch zu wenig empirisch erforschten und für die Praxis so relevanten Feld hervorgehoben werden, und zwar auch auf der methodischen und methodologischen Ebene, sowie im Kontext des fachsensiblen Sprachunterrichts. An die Ergebnisse kann u.a. im Bereich der Lehrkräfteausbildung angeknüpft werden.

Um mit dem einführenden Zitat nun auch die Rezension abschließen zu können, lässt sich festhalten, dass es sich im Fall von Willmanns Dissertationsstudie auf keinen Fall um Bienen im leeren Korb handelt.

## Literatur

- Decker-Ernst, Yvonne (2017): Deutsch als Zweitsprache in Vorbereitungsklassen. Eine Bestandsaufnahme in Baden-Württemberg. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Echevarría, Jana/Vogt, Mary Ellen/Short, Deborah (2008): Making Content Comprehensible for English Learners. The SIOP® Model. Boston: Pearson/Allyn and Bacon.
- Gibbons, Pauline (2015): Scaffolding Language, Scaffolding Learning. Teaching English Language Learners in the Mainstream Classrooms. Second Edition. Portsmouth: Heinemann.
- Heller, Vivian/Morek, Miriam (2019): Fachliches und sprachliches Lernen durch diskurs(erwerbs)orientierte Unterrichtsgespräche. Empirische Evidenzen und Desiderata mit Blick auf inklusive Settings. Didaktik Deutsch 46/24, 102-121.
- Kniffka, Gabriele/Neuer, Birgit (Hrsg.) (2017): INTRO. Deutsch als Zweitsprache. Kursbuch zur Vorbereitung auf den Regelunterricht der Sekundarstufe. Braunschweig: Schroedel.
- Massumi, Mona/Dewitz von, Nora/Grießbach, Johanna/Terhart, Henrike/Wagner, Katharina/Hippmann, Kathrin;/Altinay, Lale 2015 (Hrsg.): Neuzugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen Schulsystem. Bestandsaufnahme und Empfehlungen. Köln: Mercator-Institut. Abrufbar unter: [https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Publikationen/MI\\_ZfL\\_Studie\\_Zugewanderte\\_im\\_deutschen\\_Schulsystem\\_final\\_screen.pdf](https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Publikationen/MI_ZfL_Studie_Zugewanderte_im_deutschen_Schulsystem_final_screen.pdf) [2.5.2023]
- Wulff, Nadja/Nessler, Steffan (2019): Fachsensibler Sprachunterricht in der Vorbereitungsklasse – auf dem Weg zur erfolgreichen Integration in den Fachunterricht. In: Ahrenholz, Bernt/Jeuk, Stefan/Lütke, Beate/Paetsch, Jeniffer/Roll, Heike (Hrsg.): Fachunterricht, Sprachbildung und Sprachkompetenzen, Berlin, Boston: De Gruyter: 279-300.
- Wygotski, Lew Semjonowitsch (1977): Denken und Sprechen. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag.